

## Schöne rosa Welt

Liebe Leserinnen und Leser,

gleich mal vorweg, damit Sie sich nicht aufregen, weil Sie zuviel lesen müssen: Diese Kolumne holt teilweise recht weit aus, bevor sie zum Punkt kommt. Ich halte das für erforderlich, sonst hätte ich es ja nicht so gemacht. Falls Sie nicht Willens oder imstande sind, drei, vier Seiten konzentriert zu lesen, lassen Sie es doch einfach sein – niemand zwingt Sie. Aber *falls* Sie zu dieser Gruppe gehören, sei gleich vorab in einer Zeile zusammengefasst: In dieser Kolumne geht es genau darum. Also lesen Sie es lieber nicht, sonst könnten Sie beginnen, nachdenklich zu werden. Und das wollen Sie bestimmt nicht, oder? Fein. Für die verbliebenen Leser nun zum Thema:

Heute hören wir, dass US-Notenbankchef Bernanke der Ansicht ist, dass die US-Konjunktur noch nicht über den Berg sei. Wir vernehmen auch, dass eine der größten deutschen Werbeagenturen nicht mehr zu retten ist. Gestern Abend erfahren wir, dass die seit Monaten als Fakt propagierte große Wende im US-Konsum zumindest hinsichtlich der Nettokreditaufnahme der US-Haushalte weiterhin nicht über Wunschdenken hinauskommt. Die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe in den USA kamen heute recht deutlich über den Erwartungen auf den Tisch ... und der Euro hängt an seinen bisherigen Verlaufstiefs, während EZB-Chef Trichet in der EZB-Pressekonferenz erklärt, dass alles im Griff sei.

Nichts, aber auch gar nichts davon kann diejenigen überraschen, die die Nachrichten, die konjunkturelle Entwicklung und vor allem das, was unmittelbar um sie herum passiert, aufmerksam verfolgen. Jedoch: Frankfurt, kalter Wind von vorne ... der Dax hält. Wochenlang. New York: Eisige Graupelschauer .... der Dow hält. Was wirkt wie einst eine Haarspraywerbung, ist ein Hinweis für die wenigen überlebenden Realisten, dass sich in der Gesellschaftsstruktur der vormalig führenden Industrienationen ein Wandel vollzogen hat, der gerade deswegen kaum bemerkt wird, weil es dabei genau um das Bemerkten von Veränderungen geht. Immer mehr Menschen entwickeln ein autistisches Verhalten gegenüber der Realität. Nur ein paar Beispiele:

Am Wochenende regten sich in Gesprächen, bei denen ich als schweigender Beobachter anwesend war, zahlreiche Leute über die Abzocke an den Tankstellen zu Ostern auf. Genau ... im Fernsehen und vielen Zeitungen hieß es ja auch bereits Wochen vorher, dass die Ölkonzerne zu Ostern wieder zuschlagen und den Benzinpreis auf 1,50 anheben werden. Da regt man sich gerne und bereitwillig im voraus auf. Ich habe bei uns im Ort am Samstag vor Ostern zu 1,36 getankt ... und am Dienstag stand der Preis immer noch dort. Und würde man bemerken, dass der Rohölpreis zuletzt deutlich gestiegen und der Euro zugleich auch noch gefallen ist, sind 1,36 glatt „billig“. Doch für allzu viele scheint das, was ihnen in den Medien gesagt wird, realer zu sein, als das, was sie mit eigenen Augen sehen können ... wenn sie hinschauen würden.

Ein guter Freund vom mir hat eine Bäckerei. Seit 2008 hat er mit immer heftigeren Umsatzeinbrüchen zu kämpfen, die so massiv sind, dass ans Aufgeben denken muss. Auf einem Familienfest bekam er von Leuten, die keine Ahnung über seine Lage haben, folgendes zu hören: „Du hast ja keine Probleme, du bist schließlich Unternehmer“. Und: „Na ja, bei Dir läuft's ja sicher prima, gegessen wird schließlich immer“. Da bleiben mir sogar die Kommentare im Halse stecken.

Ich habe einen Bekannten, der momentan mehr Schulden als Sicherheiten hat. Er ist Beamter, deswegen machen die Banken das Spiel mit. Jetzt hat eben dieser Bekannte beschlossen, ein Haus kaufen zu wollen. Und zwar in einer Preisklasse, dass er – vorausgesetzt, die Hypothekenzinsen würden 30 Jahre auf diesem niedrigen Niveau bleiben

– 30 Jahre lang (und damit weit über die Pensionierung hinaus) 55% seines Nettogehalts nur für die Hausraten zahlen müsste. Dazu kommen die Altschulden, Möbel fürs Haus, das Auto, Öl, Telefon, Wasser etc. Gut, Essen und Kleidung kann man ja mal 30 Jahre lang weglassen. Aber auf diese meine Rechnung hin wurde er sauer und verwies darauf, dass bereits mehrere Banken (angeblich) bereit seien, das Projekt (0% Eigenkapital) zu finanzieren. Vergessen wir mal die Frage, ob das wirklich so ist und irgendeine Bank so meschugge wäre, solch einen Kredit zu gewähren. Aber das Denken dieses Bekannten ... erst mal haben, dann sehen wir weiter ... kommt mir irgendwie bekannt vor. In den USA stapeln sich die Obdachlosen, die ganz genau so dachten und handelten. Manch einer hat daraus gelernt. Mehr jedoch haben nichts mitbekommen und erst recht nichts kapiert.

Ist es nicht verblüffend, dass es Menschen gibt, die zwar das, was um sie herum vorgeht, irgendwie wahrnehmen, es aber fleißig vermeiden zu realisieren, dass sie ein Teil genau dieser Welt sind? Und nur, um das klar zu machen: Das ist in meinem Bekanntenkreis kein Einzelfall. Ich kenne viele Leute – je jünger, desto höher der Anteil ... die so denken und handeln. Es ist wie der Umgang mit dem Tode: Sterben tun immer nur die anderen ...

Aber diese drei Beispiele sollen nur die Brücke schlagen, erklären, warum sich die Börsen momentan verhalten, als hätten wir ein perfekt bullisches Umfeld. Sie sollen erklären, warum so viele es fertig bringen, auch nach einem ein Jahr währenden Kursanstieg und trotz in Wirklichkeit mehr als problematischen Rahmenbedingungen weiterhin an noch weiter steigende Kurse zu glauben. Aufmerksames Beobachten stirbt aus. Die vorsichtigen Kaninchen verschwinden, verwandeln sich in tumbe Bisons, die dort hinlaufen, wohin sie die wenigen Leittiere haben wollen. Die jüngsten Beispiele an der Börse:

Irgendwer stellte von ein, zwei Wochen fest, dass der Dax direkt vor der Pleite der Lehman Bros. bei 6.220 notierte. Das wurde in den Medien transportiert – und auf einmal wurde die 6.220 wichtig. Das „Pre-Lehman-Level“ zu überschreiten war plötzlich der Pfad zur Glückseligkeit. Als ob die Krise vorbei sei, wenn der Dax höher stünde als zu dem Moment, als alles so richtig losging! Das zum ersten. Aber ... selbst das „als alles so richtig losging“, ist ja eine kapitale Selbsttäuschung. Als ob das fallen lassen von Lehman schuld an der Krise sei. Oder Lehmans vorherige Machenschaften. Schön vereinfacht, schön falsch. Und so praktisch, auf denen herum zu trampeln, die sich nicht mehr wehren können, um eigene Verantwortung unauffällig unter den Teppich zu kehren.

Ebenso unfassbar war das Ergebnis einer Umfrage, die gestern auf CNBC lief, während Ex-Notenbankchef Greenspan in einer Anhörung vor US-Abgeordneten saß. 79% der Umfrageteilnehmer erklärten, Greenspan sei entweder alleine (40%) oder zum Teil (39%) an der Wirtschaftskrise schuld. Nicht, dass er 2007 nicht längst im Ruhestand gewesen wäre. Aber es ist so wunderbar bequem, mit dem Finger auf jemanden zu zeigen und zu erklären: „Der hat damals durch die niedrigen Zinsen alles verursacht“. Über der Rolle der Regierung und der Banken, über der Rolle der Konsumenten, die alles gleich haben wollen und nicht die Fähigkeit besitzen, über die eigene Nasenlänge hinaus zu denken, wird damit sanft die Decke des Vergessens gebreitet.

Je länger die Ereignisse zurück liegen, desto mehr glauben diesen „Versionen für Dummköpfe“ bereitwillig. „Der war's“ ist halt unendlich viel bequemer, als genauer zu überlegen, Dinge im Zusammenhang zu sehen oder sich gar neue Kenntnisse anzueignen, um Hintergründe zu verstehen. Und man kann ungeschoren damit fortfahren, sich selbst bequem neben den Rest der Welt zu stellen. „Was soll schon passieren“ ist ein Gedanke, der offenkundig so dramatisch zunimmt, dass mir mit Blick auf die kommenden Jahre wirklich ernstlich Angst wird. Denn dieser Gedanke wird gezielt gefördert ... die Menschen gelenkt, ohne dass sie das auch nur ansatzweise bemerken. „Heute kaufen, morgen zahlen“ lässt die Leichtsinigen bereits wieder mit vollen Händen konsumieren und produziert die momentane Scheinerholung der Konjunktur. Und ich fürchte mit großem Bangen den Moment, wo in den

Medien Platz für die Forderungen entsteht, „dass es Zeit wird, dass hier jemand mal so richtig aufräumt“.

Helmut Schmidt hatte damals recht, als er vor fast 30 Jahren davor warnte, was die Abkehr vom Spielen auf der Straße und dem Lesen von Büchern und die zeitgleiche dramatische Zunahme von Fernseh-/Computerkindern anrichten würde. Damals kamen Privatfernsehen und die ersten C64/Atari/Amiga-Wellen auf die Familien zu. Viele von denen, die damals zur Arbeiterleichterung der Eltern von der Straße geholt und vor Computer und/oder Fernseher gesetzt wurden (und so eine Welt als „echt“ kennen lernten, die es nicht gibt), haben heute selber Kinder. Und zumindest dort, wo ich es sehen kann, wird diese idiotische Entwicklung von damals nicht zurückgenommen, sondern forciert. Die Teenager, die ich kenne ... es sind reichlich ... sind nahezu resistent gegen Vorschläge, dieses oder jene wirklich starke Buch zu lesen, sich von ihren ersten Freunden/Freundinnen mit einem Gespräch statt per sms zu trennen oder einfach mal einen ganzen Tag bei schönem Wetter draußen unterwegs zu sein. „Chillen“ ( für die „Alten“: chillen = entspannen) kann man auch bei einer guten DVD. Oder einer schlechten. Wen juckt's ...

Mein Art zu Denken, mein Verhalten, das alles scheint von Vorgestern. Dabei bin ich ja noch nicht einmal fünfzig ... aber halt ohne 40 Fernsehprogramme, Computer und Handy mit dem Spielen draußen und Büchern aufgewachsen. Das vorsichtige Beobachten dessen, was geschieht, ist bei immens vielen derer, die nur zehn, fünfzehn Jahre jünger sind als ich, völlig ausgestorben. So sehr, dass man in Internet-Blogs gut erraten kann, wie alt derjenige ist, der da schreibt. Nicht zuletzt an der Zahl der Rechtschreibfehler. Und damit zurück zur Börse:

Immer mehr Menschen kommen in das „Anleger-Alter“, die aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit bereitwillig glauben, was ihnen vorgesetzt wird. Immer mehr sind es gewohnt, erst mal etwas haben zu wollen und sich dann Gedanken zu machen, wie sie es bezahlen sollen. Immer mehr glauben, dass Not und Elend für immer ein Problem anderer Leute sein wird. Dürfen wir uns angesichts dessen wirklich wundern, dass die Börsen einen rosigen Aufschwung spielen, den es gar nicht gibt? Dürfen wir ernstlich erwarten, dass die Wende nach unten nicht mindestens genauso abrupt und scharf wird wie Anfang 2008 ... und ihr Zeitpunkt unbestimmbar ist und bleibt, weil niemand vorab absehen könnte, wann dieser stetig wachsenden Zahl an Leichtgläubigen die rosa Brille von der Nase fällt?

Wir dürfen nicht. Aktien- und Rohstoffrallye mögen keine taugliches Fundament haben ... aber es sind nun einmal zu viele, denen das entweder nicht klar oder schlichtweg egal ist. Diejenigen, die 20, 30, 40 Jahre an der Börse aktiv sind, mag das unfassbar scheinen. Aber während wir älteren immer noch die Wahl haben, unser Leben weiterhin nach unserem Geschmack zu leben, haben wir diese Wahl an der Börse nicht. Die Kurse werden nicht alleine deswegen die Schere zur Realität schließen, weil wir das für richtig und nötig halten ... zumal auch bei den Großbanken immer mehr jüngere Entscheidungsträger Milliarden derer verwalten, die ebenfalls nur genau das glauben und für „real“ halten, was ihnen in den Kram passt. Nein, es hat einfach keinen Sinn, sich gegen diesen Trend zu stellen ... wenn man aus diesen Börsen Gewinne ziehen will!

Nur denen zur Information, die mich nun seit Jahren mit dem (dem „Chillen“ gleichzusetzenden) Wort „PermaBär“ titulieren (weil es so einfach und bequem ist), ohne genauer hinzusehen: Ich wollte mit dieser Kolumne meine Gedanken dazu darlegen, warum es permanent nach oben geht ... und ebenso klar machen, dass das nicht von Dauer sein wird. Der Zeitpunkt dieser Wende ist unbestimmbar, aber ich gehe durchaus davon aus, dass es danach ähnlich wie 1930 dann, wenn die Masse sich auf einmal in die Realität außerhalb ihrer Köpfe zurückversetzt sieht, zu einer dermaßen heftigen Schockwelle kommt, dass selbst denen, die schon jetzt massiv bearish sind, die Luft wegbleiben wird. Aber bis dahin weisen die Trends eben nach oben, und auch, wenn die „Gehrt=PermaBär“-Herrschaften es nicht glauben mögen: Die Depots meines Börsendienstes weisen außer einem Euro-Put nur Calls auf. Solange Realität und Kurse auseinander laufen: Wem außer

den Kursen kann man folgen, wenn man nicht dauernd auf der Nase liegen will? Eben. Denn wenn die Wende kommt ... und damit dann aus einer normalen Korrektur (die alleine schon überfällig ist) wirklich „mehr“ wird, ist Zeit genug, a la Baisse zu agieren. Dagegen halten ist sinnlos ... aber wachsam müssen wir bleiben, im Gegensatz zu der beängstigenden Zahl derer, die ahnungslos in ihren rosa Träumen schweben!

Mit den besten Grüßen  
Ihr  
Ronald Gehrt  
([www.system22.de](http://www.system22.de))